



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur

Pischon, Friedrich August

Berlin, 1830

Zweite Periode. V. 1150 - 1300.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37333

II. Von der Herrschaft der schwäbischen Mundart, dem Minnegefang, der Regierung der Hohenstaufen bis zum Verfall der deutschen Herrlichkeit und der Dichtkunst.

Von 1150 — 1300.

+ §. 21. Allgemeiner Charakter. — Höchste Blüthe der romantischen Poesie. Ganz Europa durch die Kreuzzüge aufge-
regt; durch diese entsteht das Ritterwesen, dem gegenüber das
Mönchtum die hierarchische Herrschaft pflegt und sich der Wissen-
schaft annimmt. Beides in den geistlichen Ritterorden geeint.
Durch Reisen nach Griechenland und Palästina auch der Sinn für
Naturschönheit geweckt. Verbindung mit dem Orientalischen (selbst An-
flänge aus Indien) entsteht durch die Kreuzzüge, so wie durch Spa-
nien (Arabische Mährchen). Morgenländische Gluth mit christlichem
Glauben, Ritterthum und zarter Minne verschmolzen bilden den ro-
mantischen Sinn. Castilien, Frankreich (provenzalische Sprache, Trou-
badours, Trouveres), Britanien (Minstrels) und dann durch nähere
Verbindung mit den romanischen Völkern Deutschland für den Min-
negefang gewonnen. Ein neues Element der Bildung bringen die
Byzantiner, ein anderes die Normannen hinzu, die letzten vor-
nehmlich seit England ihnen unterworfen wird. Erhabene Gestalten
der Vorzeit, sowohl vaterländische als fremde, geben Stoff zu den gro-
ßen Gedichten. Ein herrliches für Kunst und Wissenschaft begeistertes
Kaisergeschlecht und ihm gleichgesinnte Fürsten beleben das Ganze.
(Sängerkreise an den Höfen der Fürsten, auf den Burgen der Edlen,
Wanderleben der Sänger). Blüthe des Staats, Ausbreitung des
Handels, Reichthum der Städte fördern die Kunst. Die Wissenschaft
wird, seitdem die scholastische Philosophie (Albert M.) auch in Deutsch-
land herrschend geworden seit Sec. 13., und das Studium des römi-
schen Rechts getrieben wird, immer bedeutender; doch wird sie nur in
lateinischer Sprache verhandelt, daher noch keine Bildung der
Prosa.

+ §. 22. Sprache. Obschon verschiedene Dialekte geschrieben und
gesprochen werden, überwiegt doch bei Weitem der allemannische, das
eigentliche Mittelhochdeutsch. Die frühere Fülle der Sprachformen
verliert sich allmählig, die Sprache besonders für den Reim geschickt.

(Mittlerende Werke.) Im Niederdeutschen nur Einzelnes wie Gesetze und niedere Gattungen des Dichterischen.

§. 23. Eintheilung. Ist nur außer der Trennung in Poesie und Prosa nach den Hauptgattungen der Poesie, als welche weit hervorragt, zu begründen.

1. Poesie.

§. 24. Das Hauptzeitalter der Poesie, welche in den drei Hauptgattungen des Epischen, Lyrischen und Didaktischen gebildet ist, während das Dramatische noch ganz zurücktritt (der Wartburgkrieg nicht dramatisch). Die Prosa nur im Rhetorischen zu nennen.

§. 25. Die Hauptdichter des Zeitalters zeichnen sich in mehreren Gattungen der Poesie aus. Die Zahl der Lyrischen, oder im eigentlichen Sinne Minnesänger genannten, ist sehr groß. Uebrigens waltet bei dem Mangel an Nachrichten oft große Ungewissheit über den Urheber eines Gedichtes vor. Zu den vorzüglichsten gehören:

- +1. Heinrich von Veldeck, der älteste Minnesänger, den wir kennen. Ein Niederdeutscher aus Westphalen, am Clever Hof und in Thüringen lebend, blüht schon 1180. (Eneis. S. Ernst von Baiern. Minnelieder.)
 2. Hartmann v. Aue (Owe) vermuthlich aus Franken. (Zwein. Armer Heinrich.)
 3. Wolfram v. Eschenbach u. Pleienfelden. Um 1200. Berühmtester Dichter. Scheint viel herumgezogen zu sein. (Sittuel. Parcival. Wilh. v. Dranse. Lieder.)
 4. Heinrich v. Ofterdingen, angeblich Meisterfinger und Bürger von Eisenach. (König Laurin. Einige schreiben ihm das Nibelungenlied zu.). Um 1200.
 5. Gottfried v. Straßburg. Erste Hälfte Sec. 13. Soll Mönch gewesen sein. Einer der herrlichsten Dichter. (Sein Hauptwerk Tristan und Isolde. Minnelieder.)
 6. Konrad v. Würzburg. Zweite Hälfte Sec. 13. Starb zu Freiburg. (Trojan. Krieg. Gedicht auf d. heil. Jungfrau. D. güldne Schmiede. Lieder.)
 7. Rudolf v. Emse (Hohenems), Dienstmann zu Montfort. Starb um 1254 in welschen Reichen, vielleicht unter Konrad IV. (Barlaam und Josaphat, Universalchronik u. a. m.)
 8. Der Stricker. Zeitgenosse des Borig. (Nitterroman v. Karl. d. G.)
 9. Ulrich v. Lichtenstein. Sec. 13. (Frauendienst.)
- Unter den Minnesängern, von welchen nur lyrische Lieder übrig sind, am bedeutendsten:

1. Walter von der Vogelweide, aus einer adelichen Familie im obern Thurgau, dichtet schon 1190, scheint noch 1230 zu leben. (Ausg. v. Lachmann. Berlin 1827.)
2. Meister Johann Hadloub, ein Zürcher. Sec. 13.
3. Heinrich v. Nissen, der Frauenlob genannt, um 1317 gestorben.

Außerdem viele Fürsten und Herren: Kaiser Heinrich VI., Konradin, König Wenzel v. Böhmen, Erz. Heinrich v. Breslau, Markg. Otto v. Brandenburg, Christian v. Hamle, Gottfried v. Nifen, die Meister Rumslant und Regenbogen u. a. m.

Als Didaktische Dichter sind: Freidank (1229), Hugo v. Trymberg, der Fabeldichter Boner u. a. zu nennen.

a. Epische Poesie.

§. 26. Die epische Poesie erscheint auf's herrlichste ausgebildet. Die Hauptgedichte der romantischen Gattung zerfallen in die drei Fabelkreise: des Heldenbuchs und der Nibelungen; Karls d. G., seiner Ahnen und Helden; und des heil. Grales und der Tafelrunde.

Daran schließen sich die historischen Gedichte, die Umdichtungen alter Mythen und größere und kleinere poetische Erzählungen. Den Gegensatz zum Weltlichen endlich bilden die geistlichen erzählenden Gedichte.

§. 27. Der Fabelkreis des Heldenbuchs und der Nibelungen umfaßt die urdeutschen volksthümlichen Dichtungen, die von frühester Zeit als Heldensagen im Munde des Volkes sich fortpflanzten und vielfach umgebildet und erweitert wurden, daher die Verfasser so ungewiß und unbestimmbar. Viele nur in späteren Umarbeitungen vorhanden. Den Dichtungen liegen vornehmlich ostgothische (und langobardische) Sagen (Amelungen, Hauptheld Dietrich v. Bern) zum Grunde, welche dem Heldenbuch im weiten Sinne angehören, oder (fränkisch-) burgundische (Nibelungen, Hauptheld Siegfried). In einigen Gedichten, wie im Nibelungenliede selbst, sind beide Sagen verbunden. Das Geschichtliche klar nachzuweisen ist unmöglich.

Anm. Dieser Kreis hat auch den meisten Zusammenhang mit dem Norden (Wilkina und Niflunga Sage), wie er auch in das Heidenthum reicht und z. B. im Nibelungenliede die Hunnen als Heiden den Burgundern entgegensteht.

§. 28. Hauptgedichte des ostgothischen Kreises.

- + 1. König Rother. Das älteste Gedicht, noch Sec. 12 angehörig, die Sprache in's Niederdeutsche spielend. Der König vielleicht Rotharis. Zeigt den Zusammenhang mit Byzanz. Hauptinhalt: der Raub der schönen Tochter Constantins durch Rother (Ausg. in v. d. Hagen u. Büsching's d. Ged. des M. A. I. Berl. 1808.)
- + 2 — 4. Kaiser Dtnit, Hug- und Wolf-Dietrich. Ebenfalls Sagen, in denen Italien mit dem Morgenlande und Constantinopel verbunden sind. Vorzüglich wird die Gewalt der Zwerge (Sieg des Verstandes über Natur und äußere Stärke) dargestellt. — Diese drei Gedichte sind Haupttheil des alten, 1509 gedruckten Heldenbuchs. (Ausg. des Dtnit v. Mone, Berl. 1821.)
- + 5. Der kleine Rosengarten oder König Laurin, schließt sich in Beziehung auf die Macht der Zwerge den vorigen an.
- + 6 — 8. Dietrichs Flucht vor den Heunen, die Schlacht bei Raben, Dietrichs und seiner Gefellen Kämpfe. Umfassen die Sagen von Dietrich von Bern.
- + 9 — 12. Etzels Hofhaltung und der große Rosengarten vor Worms, Dietleib u. a. zeigen ebenfalls Dietrichs Kampfesherrlichkeit und machen auf verschiedene Weise die Verbindung mit dem burgundischen Kreise. Gudrun gehört mehr in den Norden. (No. 6 — 12. zum Theil in Hagen und Primisser's Heldenbuch. Berl. 1820. 25. 2 Thle.)

§. 29. Hauptgedichte des burgundischen Kreises.

- + 1. Der Nibelunge Noth. Aus Sec. 13. Großes Hauptgedicht. Verfasser unbekannt, wahrscheinlich ist es aus verschiedenen Bearbeitungen und aus früher gesonderten Theilen hervorgegangen; der Stoff ist alt. Das Ganze hat einen überwiegend ahnungsvollen Charakter; das dunkle Schicksal überall drohend im Hintergrunde, das Ende grausenvoll erschütternd. — Das Gedicht umfaßt drei Hauptmassen. a. Siegfrieds Thaten bis zu seinem Tode; seine Liebe zu Chriemhilden, seine König Gunther geleisteten Dienste, der Zwist Brunhildens u. Chriemhildens, darüber Brunhildens Anstiften seines Todes durch Hagen, die Ermordung Siegfrieds, der Nibelungen Hort nach Worms. — b. Chriemhildens Leben und genährte Nachlust; ihr Wittwenstand, Etzels Werbung, ihre Heirath, Einladung der Burgunder nach Ungarn und Reise dorthin. — c. Katastrophe des Ganzen. Das Festmahl. Kampf der Hunnen und Burgunder, der Mannen Diet-

richs und der Burgunder. Zuletzt Untergang aller Burgunder. König Gunther und Hagen fallen durch Chriemhilde, diese deshalb vom alten Hildebrand erschlagen. (Ausg. von v. d. Hagen Bresl. 1820. und v. Lachmann Berl. 1826.)

2. Die Klage. Spätere ungeschickte Fortsetzung der Nibelungen ohne Geist und Stoff. (bei Lachmann's Ausg. der vor.)
3. Hörnern Siegfried. Jugendgeschichte Siegfried's. (in Hagen und Prim.'s Heldenb. Th. 2.)

§. 30. Der Fabelkreis Karls des Großen, seiner Ahnen und Helden, bildet den Uebergang vom Deutschen zum Romanischen. Aus diesem Kreise stammen auch berühmte Gedichte anderer Völker wie Ariosto's Orlando furioso. — Alle Gedichte dieses Kreises, der am wenigsten bearbeitet ist, sind Nachbildungen nordfranzösischer.

§. 31. Die Hauptgedichte sind:

1. Die Roncevalschlacht oder das Rolandslied, zuerst von einem Pfaffen Konrad, Sec. 11. (I. §. 18. c.) bearbeitet, dann vom Stricker Mitte Sec. 13. umgearbeitet. Inhalt: Der Kampf Karls mit den Arabern in Spanien und der Kampf und Fall seines Feldherrn Roland. (Paladin). Karl erscheint heilig, seine 12 Pairs fast den Aposteln ähnlich. Im Gedicht manche Ähnlichkeit mit den Nibelungen.
2. Flos und Blankflos (fleur et blanchefleur) von Konrad v. Glecke. Sec. 13. nach Ruprecht von Orbent. Enthält die Liebe des Flos und der Blankflos, Eltern der Bertha, der Mutter Karls M. (so wie König Rother für Pipins Vater und Karls Großvater gilt). (Ausg. in E. H. Müller's Samml. Th. 2.)
3. Wilhelm von Dranse oder der Heilige. In drei Theilen. Der mittlere und älteste (auch der Markgraf v. Narbonne genannt) ist von Wolfram v. Eschenbach Anf. Sec 13., der erste Theil (Arabelens Entführung) ist von Ulrich v. Thürheim, der dritte (der starke Kernerwart) von Ulrich v. Türlein nachgedichtet. (Ausg. v. Th. 1. 2. v. Casparson. Cassel 1782. 84.)
4. Reinolt oder die Haimonskinder (vier, der älteste Reinold ist Ariosto's Rinaldo, sein Hof Beyart od. Bayard). Inhalt: Der lange Kampf Karls mit den vier Haimonskindern. Karl steht noch nicht heilig da, darum alter Stoff. Ein großes Gedicht, in vieler Rücksicht mit der Iliade Ähnlichkeit. Der Kampf vor dem Schlosse der Haimonskinder wie vor Troja.

§. 32. Der Fabelkreis vom heiligen Gral und vom Artus und der Tafelrunde gehört ganz dem Auslande an. Der erstere

stammt aus Spanien, dem Morgenlande und Byzanz (Zusammenhang mit dem Orden der Templer), führt nach Indien zurück und ist nach provenzalischen Gedichten (vornehmlich des Kyot od. Guiot) ausgeführt. Der zweite, der weltliche Gegensatz zum heil. Grales, ist ebenfalls französischen Vorbildern nachgebildet, welche aber auf Quellen aus Wales und Bretagne hinweisen. (Gottfr. v. Montmouth *Historia Britonum* von 1128 — 1138. Thomas v. Britanien, *Geschichte v. Cornwallis*.) Doch sind beide in einzelnen Gedichten (Lohengrin, Wigalois) auf deutschen Boden verpflanzt, oder doch mit deutscher Geschichte verbunden.

§. 33. Hauptgedichte des Kreises des heil. Grales. (Beförderung und Verbreitung des Christenthums und der Kirche in symbolisch-poetischer Darstellung), welche eigentlich Ein Ganzes bilden, sind:

1. Titurel oder der Hüter des heil. Grales. Von Wolfram v. Eschenbach nach Kyot angefangen, unvollendet, später von anderer Hand umgearbeitet in siebenzeiligen Strophen. Hauptinhalt: Leben Titurels, des Königs des heil. Grales. (Schüssel von Jaspis Erlich, woraus der Heiland das Osterlamm gegessen und worin Joseph von Arimathia sein Blut aufgefangen, auch wohl als Kelch gedacht). Er baut dem Gral die köstliche Kapelle u. das Schloß zu Monsalvatsch. Den Haupttheil umfaßt die Liebe der Sigune (Urenkelin des Titurel) und des Eschionatulander und dessen Kämpfe, Tod und Sigunens Schmerz. Parcifal, Urenkel Titurels, wird König in dem Gral, der nach Indienland geführt wird. (Alte Ausgabe mit Parcifal 1477.)
2. Parcifal. Wolfram v. Eschenbach's Meisterwerk. Zwischen 1195 u. 1215 gedichtet. Hierin das Ritterleben in den Tempelreisen, unstreitig mit den Tempelrittern zusammenhängend, idealisirt. Enthält das Leben Parcifals, Beschreibung des Grales und seiner Herrlichkeit, Parcifals Königthum, des Grales Zug nach Indien, die dortige Herrschaft des Priesters Johann. — Das Ganze voll zarter Innigkeit und Liebe.
3. Lohengrin. Der Verfasser unbekannt, oft Wolfram zugeschrieben. Vollendung des Kreises, auf deutschen Boden verpflanzt, schon mit der Geschichte der sächsischen Kaiser verwebt. Hauptinhalt: Lohengrin, der Ritter vom Schwane, Sohn Parcifals, kommt in einem von einem Schwane geführten Schiffe nach Brabant, vermählt sich mit der Herzogin Elsang, die seinen Namen nie erfragen soll; als sie es thut, holt ihn das

Schiff wieder zum Gral ab. Darauf noch Geschichte der deutschen Kaiser von Heinrichs Tod bis Heinrich v. Baiern und Kunigunde. — (Ausg. v. Görres, Heidelberg 1813.)

§. 34. Hauptgedichte des Kreises von König Artus oder der Tafelrunde (in Cornwallis, runde Tafel, woran 50 Ritter, Schützer der Frauen und alles Heiligen).

- + 1. Tristan und Isolde. Eins der schönsten und innigsten Gedichte des Mittelalters, ursprünglich wohl von der Artussage unabhängig. Hauptwerk Gottfrieds v. Straßburg nach Thomas v. Britanien, doch erst nach Gottfrieds Tode vollendet von Heinr. v. Freiberg. Kürzere Fortsetzung von Ulrich v. Thürheim. Inhalt: Tristan soll die schöne Isolde, Braut Königs Mark in Cornwall, aus Irland holen, die Mutter giebt ihr heimlich einen Liebestrank für Mark, diesen trinken unbewußt Tristan und Isolde und entbrennen in heißer Liebe, die durch alle Leiden und Trennungen dauert und erst im Tode gestillt wird. Mark erfährt erst nach der Liebenden Tode den Grund ihrer Neigung, läßt Beide begraben und einen Rosenstrauch u. eine Weinrebe auf ihr Grab pflanzen. (Ausg. von v. d. Hagen, Bresl. 1823. 2 Thle.)
- + 2. Iwein, der Ritter mit dem Löwen von Hartmann v. Aue. (Ausg. v. Benecke u. Lachmann. Berl. 1827.)
- + 3. Wigalois, der Ritter mit dem Rade von Wirnt v. Grafenberg um 1212. (Ausg. v. Benecke. Berl. 1819.)
4. Wigamur, der Ritter mit dem Adler u. a. m. Enthaltend sämtlich Thaten der Ritter und der Tafelrunde. (Wigalois ist mit der deutschen Geschichte verbunden, indem darin Graf Hagen von Mannsfeld vorkommt.) (In Hagen's u. Büsch. d. Ged. Th. 1. Berl. 1808.)
5. Lancelot vom See von Ulrich v. Tazichoven. Um 1192. Schließt den Kreis.

§. 35. An diese Fabelkreise schlossen sich eine Menge historischer Gedichte, welche berühmte Helden oder bedeutende Begebenheiten besingen oder als Universalchroniken die ganze Weltgeschichte poetisch behandeln. Unter den ersten nennen wir:

- + 1. Herzog Ernst, angeblich oder ursprünglich von Heinr. v. Veldeck. Ungewiß wer Ernst sei. (In Hagens u. Büsch. d. Ged. Th. 1.)
- + 2. Lobgesang auf den heil. Anno v. Köln, v. einem ausgezeichneten, unbekanntem Dichter. Vor der Herrlichkeit des Ganzen verschwinden einzelne Mängel. Episch-lyrisch mit Reim oder

Anklang, der Kaiserchronik (5) nahe verwandt. (Ausgabe von Goldmann, Leipzig 1816.)

3. Wilhelm von Orlienx oder Brabant von Rudolf v. Montfort und Hohenems.
4. Frauendienst von Ulrich v. Lichtenstein. Eigentlich sein eignes Leben poetisch dargestellt, von Tieck erneuert. (Stuttg. und Tüb. 1812.)
5. Die berühmte Kaiserchronik, noch ungedruckt, bildet den Uebergang.

Von den zweiten zu erwähnen:

1. Weltchronik von Rudolf v. Ense oder Hohenems (Montfort) fortgesetzt von Heinrich v. München bis auf Karl d. G.
2. Weltchronik von Joh. Enikel. Die bibl. Geschichte bis Simson, die weltliche bis Kaiser Friedr. II.
- + 3. Heimchronik des Ottokar v. Horneck † um 1320. Seit 1296 geschrieben und nicht vollendet, umfasst die Geschichte von 1250 bis 1309. Es giebt auch von ihm eine Weltchronik, die in Wien handschriftlich vorhanden ist.

§. 36. Schon früh auch Umdichtungen der antiken Götter- und Heldensage, doch von den übrigen Rittergedichten nicht durch die Form, sondern nur durch den Stoff verschieden. Dahin gehören

- + 1. die Eneit von Heinr. v. Veldeck (in E. H. Müller's Samml. Th. I.).
- + 2. Der trojanische Krieg von Konrad v. Würzburg. Umfasst auch den Argonautenzug und frühere Sagen. Nur theilweise gedruckt.
- + 3. Alexander der Große von Rudolf v. Hohenems. Ungedruckt.

§. 37. Unter der großen Menge größerer und kleinerer poetischer Erzählungen.

- + 1. Der arme Heinrich von Hartmann von der Aue. Geschichte eines Ausfähigen, der von einem frommen Kinde geheilt wird. Liebliche Erzählung. (Ausgabe v. d. Br. Grimm. Berlin 1815.)
2. Salomon und Morolf (in Hagen's u. Büsch. d. Gedichte Th. I.) und
3. Pfaffe Amis (im Koloczaer Codex Pesth. 1817). In beiden Züge, die später im Gulenspiegel wiederkehren. Das Ganze witzig und satirisch, oft auch gemein und schmutzig. Beides berühmte Volksbücher, auch in späterer Zeit, denen sich ähnliche anreihen.

§. 38. Den Gegensatz gegen die weltlichen Gesänge bilden die geistlichen, welche zum Theil größere Epopöen oder ausgeführtere Legenden sind. Dahin gehören

- + 1. Leben der heiligen Jungfrau Maria bis zur Rückkehr aus Egypten von Wernher (Pfaff) 1157 gedichtet. (Ausg. v. Detter, Abg. u. Altdorf 1802.)
- + 2. Leben Maria's und Christus, sammt der heiligen Familie vom Bruder Philipp Kartheuserordens. Sec. 13. Auch Niederdeutsch. — Behandelt die unächten Evangelien von der Kindheit des Herrn u. s. f. Daraus auch das spätere Volksbuch: Unsern Herrn Jesu Christi Kinderbuch.
3. Der heilige Georg von Reinbot v. Dorn. Mitte Sec. 13. (In Hagen's und Büsch. d. Ged. Th. I. 1808.)
4. Barlaam und Josaphat von Rudolf v. Hohenems 1220 bis 1254. Legende einer Christenbefehrung. (Ausg. von Köpfe, Königsberg 1818.)
5. Der Kreuziger, ein Gedicht vom Leben und Leiden Christi, durch Johannes von Frankenstein um 1300. Urschrift lateinisch.

b. Lyrische Poesie.

+ §. 39. Die lyrischen Dichter, eine sehr große Zahl, haben, weil der Hauptinhalt ihrer Gesänge die Liebe oder Minne ist, dem Zeitalter den Namen des Zeitalters des Minnegesangs gegeben. Doch umfassen die Dichtungen der Minnesänger auch andre Gegenstände, besonders den Frühling und die Natur. — Weil viele unter ihnen auch große epische Gesänge, die genannten Ritterepopöen, dichteten, die meisten selbst Ritter waren, oder doch mit den Ersten des Volks zusammen lebten, kann man sie auch Ritterdichter nennen. — Daneben mag es viele niedre Dichter (fahrende Leute) gegeben haben, welche nur das niedre Volk belustigten oder zu erschüttern suchten. Dahin auch die Laisenbrüder und Geißeler zu rechnen. — Es ist gestritten ob Minnesänger und Meistersänger verschieden sind. Dies läßt sich für dies Zeitalter nicht annehmen, da Dichter wie Meister Hadloub ganz den übrigen Minnesängern gleich sind. Erst nachher, als der Geist der Dichtkunst entflieht, und der Gesang auch aus der Höhe des Lebens herabsinkt, und Handwerker die äußere Form desselben festhalten, erscheint der Unterschied der spätern Meistersänger. Meister zuerst wohl nur Lehrer (vielleicht auch magister).

+ §. 40. Der lyrische Gesang ausgezeichnet durch die Form, große

Mannigfaltigkeit der metrischen Weisen oder Töne, große Vollkommenheit und Schönheit des Reims.

§. 41. Eintheilung. Die lyrischen Gesänge sind theils Minnelieder (diese in der Form zuweilen dramatisch) in der verschiedensten Abstufung, Naturlieder (Frühling, Mailust); Lob-, Straf-, Klage-lieder, geistliche Lieder, moralische und betrachtende, endlich Wettgesänge.

§. 42. Die einzelnen Denkmäler sind ihrer großen Menge wegen nicht aufzuzählen: Die Hauptsammlung derselben ist der *Manessische Codex*, gesammelt durch den Zürcher Rathsherrn Nüdger von Manesse, wohl am Anfang Sec. 14. Wahrscheinlich sind auch die Gesänge anderer Mundarten ins Allemannische übertragen. Enthält 136 Minnefänger. Der schöne pergamentne Codex ist im 30jährigen Kriege nach Paris gekommen. Ausg. von Hagen wird erwartet. — Hierin auch der Hauptwettgesang: der Krieg zu Wartburg unter dem Namen *Klingesors von Ungerland* (in andern unter *Wolframs und Ofterdingens*), ein poetisches Gespräch mit untermischten Räthselaufgaben. Es kämpfen Ofterdingen, nachher auch Klingesor, gegen fünf Dichter, vornehmlich Wolfram von Eschenbach. Der Schauplatz auf Wartburg am Hofe Hermanns von Thüringen und seiner Gemahlinn Sophie, 1307. (Ausgabe von Zeune, Berl. 1818.)

c. Didaktische Poesie.

§. 43. Die Dichtungen dieser Gattung, dem deutschen Charakter vornehmlich zusagend, schon in dieser Zeit Einfachheit, Treuherzigkeit, Frömmigkeit ihr Hauptwesen, selbst das Satirische gutmüthig. Sie können in dialogische Lehrgedichte; in Spruchgedichte und Fabeln getheilt werden.

§. 44. Zu den dialogischen Lehrgedichten gehören:

1. König Tirols von Schotten Lehren an seinen Sohn Friedebrand.
2. 3. Des Winsbefe und der Winsbekin Lehren an den Sohn und an die Tochter. Zwei Gedichte. Von unbekanntem Verfasser aus Sec. 13. erste Hälfte.

Zu den Spruchgedichten:

1. Bescheidenheit des Freidank (Frygedank). Noch unter Friedrich II. gedichtet. In großem Ansehn, die weltliche Bibel genannt. Schatzgrube von Volksweisheit, doch ohne tiefen Gehalt. Der Verf. nicht bekannt (in C. S. Müller's Samml. Th. 2).

2. Der

2. Der Kenner von Hugo v. Trymberg. Ein ähnliches Gedicht; vollendet 1300. Der Verf. Schullehrer zu Turstadt (einer Vorstadt zu Bamberg) aus dem Dorfe Trimberg im Würzburgschen.

Hauptfabeldichter

- + Boner, im 13ten Jahrhundert, höchst wahrscheinlich ein Klostergeistlicher, weshalb er auch ein Ritter Gottes heißt. Sein Vaterland scheint die nordwestliche Schweiz zu seyn. Genauere Nachrichten sagen, daß er Predigermönch zu Bern gewesen, 1324—49 in Urkunden vorkomme, um 1300 die Fabeln gedichtet und dem Minnesinger Joh. v. Rinkenberc gewidmet habe, der 1300 noch nicht Ritter war. Seine Samml. v. 99 Fabeln führt den Namen: der Edelstein. (Ausgabe v. Benecke Berl. 1816.)

2. P r o s a.

§. 45 Geschichtliche Prosa ist noch nicht vorhanden; die didaktische fängt an in einzelnen Rechten, Urkunden, Gesetzen; die rhetorische zeigt sich in einem bedeutenden Beispiel.

§. 46. Denkmähler:

1. Das Braunschweigische Stadtrecht von 1232; niederdeutsch.
2. Der Landfriede (1235) und Reichsabschied zu Mainz 1236 von Friedrich II., älteste öffentliche deutsche Urkunde. felhaft.
- + 3. Der Sachsenspiegel, die bedeutendste früheste Sammlung eines Landrechts. Zwischen 1215—1230 von Eycke oder Epgow von Regow gesammelt, erst lateinisch, aber von ihm selbst ins Deutsche übersetzt (Ausgabe von E. G. Homeyer, Berl. 1827). Ob die niederdeutschen Ausgaben später als die oberdeutschen zweifelhaft.
- + 4. Der Schwabenspiegel oder Spiegel kaiserlicher und gemeiner lantrecht. Gegen Ende Sec. 13. (Ob 1282 von Berthold Grafen von Grimmenstein?) Sprache schon gebildeter und reiner. (Bei Schilter).
- + 5. Bruder Berthold's deutsche Predigten aus der zweiten Hälfte Sec. 13. — Berthold Franziskaner zur Zeit Rudolfs von Habsburg. Die Predigten urdeutsch, oft mit großer Kraft. (Ausg. v. Kling. Berl. 1824.)